



Bundesrat Ueli Maurer (Mitte) war begeistert.

Bild Jürg Auf der Maur

Der Museumsstart ist geglückt

adm. Das neue Bundesbriefmuseum kommt bei der Prominenz und bei den Besuchern an. Das zeigen die ersten beiden Tage. Am Samstag wurde nach einer neunmonatigen Umbauzeit das Bundesbriefmuseum von Bundesrat Ueli Maurer eröffnet. Er sei ein «Muse-

umsfan», sagte er und bekannte, dass er bei Besuchen im Bundesbriefmuseum jeweils «Hühnerhaut» bekomme.

559 Gäste begleitet

Doch nicht nur bei den prominenten Gästen stösst die Neukonzeption auf

Gegenliebe. Nicht weniger als 559 Gäste durften am Samstagnachmittag und am Sonntag in Führungen durch die neu gestalteten Räume begleitet werden. «Das ist eine grossartige Zahl», freute sich gestern Abend denn auch Annina Michel.

Seite 3



Stauende Blicke nach oben zu den Fahnen: Von links vorne Kantonsratspräsident Heinz Winet, Landammann Andreas Barraud, Finanzdirektor Kaspar Michel, Bundesrat Ueli Maurer, Regierungsrätin Yvonne Schärli (Luzern) und Staatsarchivar Valentin Kessler, der den Gästen das neue Museum erklärt.
Bilder Jürg Auf der Maur

Maurer: «Ich bekomme Hühnerhaut»

SCHWYZ Gelungene Eröffnung des neuen Bundesbriefmuseums. Bundesrat Ueli Maurer und die anderen Gäste zeigten sich begeistert.

JÜRGEN AUF DER MAUR

Das Bundesbriefmuseum in Schwyz glänzt im neuen Licht. Nach neumontagner Umbauzeit (Kostenpunkt 2,6 Millionen Franken) konnte am Wochenende die «Ehrenhalle der Schweizer Geschichte» neu eröffnet werden. Noch bevor am Samstagmittag und am Sonntag das neue Prunkstück in der Schwyzer Museumslandschaft die Türen für die Allgemeinheit öffnete, war die Reihe an einer prominenten Gästeschar. Dass die Museumseröffnung in Schwyz

ein bedeutender Moment war, zeigt jedenfalls schon der Blick auf die Gästeliste: Gleich drei Schwyzer Regierungsräte (Landammann Andreas Barraud, Bildungsdirektor Walter Stählin und Finanzdirektor Kaspar Michel), Gastdelegationen aus allen Zentralschweizer Regierungen samt ihren Weibeln und Bundesrat Ueli Maurer gaben sich die Ehre. Zu Gast war mit Kantonsratspräsident Heinz Winet (CVP) auch der höchste Schwyzer. Neben Nationalrat Andy Tschümperlin waren zudem auch die beiden SVP-Ständeräte Peter Föhn und Alex Kuprecht sowie Bezirks- und Gemeindebehörden vertreten.

Maurer öffnete die Tür

Es war Bundesrat Ueli Maurer, dem die Aufgabe zufiel, die Türen zum neu gestalteten Museum zu öffnen. Ein symbolischer Akt, wie Valentin Kessler, der Leiter des Schwyzer Amtes für Kultur, betonte: «In Schwyz schneiden wir nichts durch, da werden Türen geöffnet.» Maurer zeigte sich begeistert. In seiner kurzen Ansprache bezeichnete er sich

ihm schon immer angetan. «Ich bekomme hier immer etwas Hühnerhaut, wenn ich mich in der Halle mit den Fahnen und Bundesbriefen umsehe.»



«Wir wollen Mythos und Geschichte gleichberechtigt zeigen.»
ANNINA MICHEL,
BUNDESBRIEFMUSEUM

als «eigentlichen Museumsfan». Vor allem das Bundesbriefmuseum habe es

Den Bundesbrief bezeichnete Maurer als «zeitloses Dokument». Es bekunde den Willen, frei zu sein und nicht das Recht des Stärkeren zuzulassen. Das stimme gerade in Zeiten eines neuen Machtkampfes im Osten oder des permanenten Drucks auf das Schweizer Steuersystem nachdenklich. Die Schweiz sei nicht der Lehrmeister der Welt. Aber die Gedanken hinter dem Bundesbrief seien gerade nach Kriegen immer wieder überall Vorbild gewesen, zum Beispiel beim Völkerbund oder bei der Gründung der Uno.

Modern und ruhig

«Machen Sie sich gefasst auf Neues, aber bleiben Sie beruhigt», erklärte Staatsarchivar Valentin Kessler den Gästen und betonte die Wichtigkeit des Bundesbriefmuseums: «Es geht um

unsere Identität.» Hier gehe es um ein «einzigartiges Museum». Museumsleiterin Annina Michel, verantwortlich für die Neukonzeption der Ausstellung, erklärte die Idee hinter der Neugestaltung. Man habe darauf geachtet, modern und elegant zu werden, aber auch die Ruhe der fast sakralartigen Räume zu bewahren. Michel: «Wir wollten Mythos und die reale Geschichte des Bundesbriefes nicht gegeneinander auspielen, sondern beides gleichberechtigt zum Zug kommen lassen.» Das ist gelungen. Maurer, der sich als erster Besucher ins Gästebuch einschrub, zeigte sich nach dem Rundgang begeistert. Das neue Museum sei «toll gemacht». Im neuen Museum werden die verschiedenen Bundesbriefe in hohen Stelen eingebettet präsentiert. Der Bundesbrief von 1291 liegt neu fast wie auf einem Altar in einer hochsicheren Vitrine. Neu präsentiert werden auch die verschiedenen Standes- und Landesfahnen. **Video auf www.bote.ch**

Das grosse Lob vom höchsten Schwyzer

SCHWYZ adm. Auch die Gäste aus der Zentralschweiz entdeckten nicht nur das Museum neu, sondern zeigten sich begeistert von der Arbeit in Schwyz: Sie erinnere sich, dass sie in der Primarschule zum letzten Mal im Bundesbriefmuseum in Schwyz war, erklärte etwa die Luzerner SP-Regierungsrätin Yvonne Schärli. «Damals waren wir ehrlich gesagt nur durchschnittlich motiviert.» Jetzt sei das ganz anders. «Mir gefällt, wie hier Mythos und Geschichte nebeneinander gezeigt werden», lobte die Luzerner Justizdirektorin.

Barraud begeistert

«Ich bin begeistert», antwortete Landammann Andreas Barraud dem «Boten». Auch er findet sehr gut, dass Mythos und Geschichte gleichberechtigt dargestellt und erklärt würden.

Ein ganz spezielles Lob gab es vom anwesenden Kantonsratspräsidenten Heinz Winet. Ihm gefällt nicht nur die Ausstellung, sondern vor allem auch der Elan, mit dem Staatsarchivar Valentin Kessler und Bundesbriefleiterin Annina Michel an der Arbeit seien. «Gerade jetzt, in der Sparhysterie, heisst es immer wieder, die Kantonsmitarbeiter seien faul und machten nichts. Sie beide zeigen, dass das nicht stimmt. Es gibt sehr viele sehr engagierte Mitarbeiter auch bei der öffentlichen Hand.»

Werbung für die Geschichte

Der Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin nutzte schliesslich die Gelegenheit zur Werbung für den Geschichtsunterricht: Dieser gehöre nach wie vor auf jede Stundentafel. Er solle dabei nicht nur im Schulzimmer, sondern auch in Museen stattfinden.



Bildungsdirektor Walter Stählin wirbt für Geschichtsunterricht – auch in Museen.



Die Gäste und Besucher nahmen das neue Museum in Beschlag.